

5.

Landtags - Sitzung am 17. März 1926

Beginn 9 Uhr Vorm.

Anwesende:

Vorsitz Dr. W. Beck. Es sind alle Abgeordnete anwesend bis auf A. Walser / entschuldigt/.

Reg: Reg. Chef. Prof. Schädler.

Dr. Beck: Der Gegenstand der heutigen Sitzung ist Ihnen bekannt. Wir nehmen die Wahl des Landesausschusses vor.- Das Protokoll der Sitzung v. 15. März soll noch verlesen werden.

Das Protokoll v. 15. März 1926 wird verlesen und genehmigt.

Peter Büchel: Ich ersuche den Herrn Präsidenten das Protokoll der Sitzung v. 30. Dez. v.J. ~~zu~~ hier verlesen zu lassen. Kaiser und ich haben ein Interesse das Protokoll hier kennen zu lernen, das nur durch den Landesausschuss genehmigt worden ist.

Dr. Beck: Es ist damals beschlossen worden, dass der Landesausschuss das Protokoll genehmigen soll.

Kaiser: Unterstützt Peter Büchel. Ich muss unbedingt verlangen, dass das Protokoll verlesen wird.

Peter Büchel: Nach meiner Ansicht braucht es zur Genehmigung des Protokolles den ganzen Landtag. Es ist mir nicht ganz klar, ob der Landtag damals ermächtigt worden ist.

Dr. Beck: Ich muss die Herren Abgeordneten zu Zeugen anrufen, ob damals dem Landesausschuss die Ermächtigung erteilt worden ist.

Quaderer: Das ist geschehen auf Antrag Walser, kein Abgeordneter hat widersprochen und es ist zum Beschluss gefasst worden.

Peter Büchel: Ich stelle an die Regierung die Anfrage, ob im Protokoll steht, dass Kaiser und ich gegen die Herabsetzung des Steuersatzes gestimmt haben.

Reg. Chef: lässt das Protokoll v. 30. Dez. 1925 bringen, das verlesen wird.

Peter Büchel: Ich vermisse den Beschluss, dass der Landesausschuss

Wir hatten damals Vorm. und Nachn. Sitzung. Der Landesausschuss hätte nur das letzte Protokoll genehmigen dürfen. Ich habe s.zt. den Herrn Präsidenten aufmerksam gemacht.

Ich lasse mich nicht weiter ein. Ich konstatiere, dass im Protokoll ein schwerer Irrtum unterlaufen ist.

Reg. Chef: Es ist noch nicht das ganze Protokoll verlesen worden. Es kommen noch drei Seiten, nach einer Zeitungseinklage.

Diese Seiten werden noch verlesen.

Peter Büchel: Ich stelle fest, dass bei Art. 4 ein schwerer Irrtum unterlaufen ist. Ich behaupte hier, dass ich für Art. 4 gestimmt habe. Es ist mir unbegreiflich, dass der Schriftführer feststellt, ~~NIEMAL~~, dass ich mich der Stimme enthalten habe. Das ist vom Präsidenten nicht und vom keinem Abgeordneten ~~geschehen~~ geschehen. Ich habe dafür gestimmt. Jede andre Ausführung muss ich als Unwahrheit oder Irrtum hinstellen. Ich verlange, dass das im Protokoll richtig gestellt wird. Ich gebe zu, dass ich mich bei der Abstimmung "Dringlichkeit" der Abstimmung enthalten habe.

Ich habe s.zt. die Begründung der Stimmenthaltung über das ganze Gesetz besser ausgeführt als im Protokoll steht.

Aber das ist mir heute egal.

(für das Finanzgesetz)

Kaiser: Ich habe auch dafür gestimmt. Jeder kann sich erinnern, dass Dr. Beck bei der Abstimmung gesagt hat: "Angenommen gegen eine Stimme ~~NIEMAL~~" und Walscher hat dann gesagt: angenommen gegen eine Stimmenthaltung"

Frick: Kaiser und Peter haben sich, was ich gesehen habe, bei der Schlussabstimmung der Stimme enthalten. Bei Art. 4 kann ich nicht mehr recht behaupten, wie es ging. Ich habe gesehen, dass Peter Büchel nicht den Finger auf gehalten hat, ich kann aber nicht sagen, dass er nicht dafür gestimmt hat.

Peter Büchel: Kaiser hat den Beweis erbracht, dass das Protokoll, was seine Abstimmung betrifft, nicht stimmt.

Wenn Frick heute, sagt, er könne nicht mehr behaupten wie es ging, verstehe ich das. Es wurde nicht konstatiert, dass

der Abstimmung der Stimme enthalten habe. Ich glaube, man hat einfach gesagt: angenommen. Ich habe dafür gestimmt, das ist unbedingte Wahrheit.

Es ist mir ein Rätsel, wie der Schriftführer dazu kommt, diese Fassung zu nehmen.

Man hat mich in der Öffentlichkeit als Lügner hingestellt. Wenn man sagt, ich habe nicht dafür gestimmt, so will ich das nicht näher bezeichnen, aber es ist bezeichnend. Ich bezeichne es hier öffentlich als Unwahrheit.

Bargetze: Ich habe Peter Büchel nicht aufhalten sehen.

Dr. Beck: Es ist kein Zweifel, dass Peter Büchel nicht gestimmt hat. Das hat mir Frick und mehrere Abgeordnete, die heute leider nicht hier sind, gesagt. Ich habe noch damals gesagt: Ich verstehe Peter Büchel nicht. Das Protokoll ist richtig.

~~XXXXXXXX~~ Quederer: Frick hat mir damals bestätigt, dass Peter Büchel nicht gestimmt hat.

Peter Büchel: Wenn der Präsident damals der Ansicht war, dass ich nicht gestimmt habe, hätte er das konstatieren lassen können und ins Protokoll nehmen können. Das ist vom Präsidenten nicht konstatiert worden. Also ist kein Recht, das ins Protokoll zu nehmen. Wenn dem Präsidenten irgend eine Persönlichkeit das nachher sagt, ist noch kein Recht, das ins Protokoll zu schreiben. Man kann im Protokoll schreiben: "mehrheitlich" alles andere ist Irrtum oder Unwahrheit.

Dr. Beck: Der Landesausschuss hat festgestellt, dass Peter Büchel nicht gestimmt hat. Frick hat das vor dem Landesausschuss bestätigt. Was Kaiser betrifft - das ist ein anderer Fall.

Peter Büchel: Ich verlange Richtigstellung durch den Landesausschuss.

Dr. Beck: Ich habe die Gegenprobe damals nicht gemacht.

Frick: Ich muss bezeugen, dass ich Peter Büchel damals nicht habe stimmen sehen.

Battliner: Ich vermute hier ist ein Missverständnis. Vielleicht kann man da vermitteln. Ich bin Vermittler.

Nach meiner Auffassung hat sich Peter Büchel aus vom ihm angeführten Gründen beim Finanzgesetz der Stimme enthalten, aber er hat für Art. 4 gestimmt. Ich glaube nicht, dass einer im Lande so dumm sein würde, nicht dafür zu stimmen.

Dr. Beck: Es ist wichtig zu wissen, was voraus gegangen ist. Er kann die Abstimmung übersehen haben, vergessen haben- das ist möglich.

Peter Büchel: Ich habe mit Ueberlegung dafür gestimmt. Der Präsident hat nicht konstatiert: bei Stimmenthaltung Peter Büchel" Ich verlange die Richtigstellung. Ich bin einverstanden wenn stehen bleibt "mehrheitlich".

Dann fällt es mir auf, dass man nicht, den zweiten Schriftführer nicht befragt hat. Ich hätte am ehesten Auskunft geben können. Man hat nur immer den einen gefragt.

Man hat nachträglich im Protokoll festgelegt, dass ich mich der Stimme enthalten habe.

Dr. Beck: Ich bleibe beim Protokoll, das der Landesausschuss angenommen hat, nicht weil andere Leute mir die Stimmenthaltung gesagt haben. Peter Büchel hat nicht gestimmt. Ich habe gesagt, es ist möglich, dass er die Situation übersehen hat.

Peter Büchel: Der Präsident kann es auffassen wie er will. Ich gehe nicht davon ab.

Dr. Beck: Das Protokoll ist richtig. Ich ersuche den Vizepräsidenten den Vorsitz einzunehmen. Ich werde von Saale aus antworten.

Peter Büchel: Ins Protokoll darf nur was konstatiert worden ist.

Dr. Beck: Das Protokoll stimmt.

Peter Büchel: Was drin steht ist Irrtum oder falsch.

Dr. Beck: Sie wollen das Protokoll hintennach fälschen.

Peter Büchel: Ich weise den Vorwurf zurück.

Dr. Beck: Ich protestiere gegen die Ausdrücke Peter Büchel.

Peter Büchel: Ich sage nochmals, dieser Punkt ist falsch.

Dr. Beck: Sie haben nicht gestimmt. Frick und ich können es bezeugen. Ich habe Ihnen auf die Bänder gesehen. Dabei bleibt es. Koste es was es wolle.

Peter Büchel: Dr. Beck hat zugegeben, dass er meine ~~XX~~ angebliche Stimmenthaltung nicht konstatieren liess.

Dr. Beck: Der Landesausschuss hat die Fassung beschlossen.

Peter Büchel: Das kann der Landesausschuss nicht. Ich spreche dem Landesausschuss das Misstrauen aus.--

Ich beantrage hier gleich: das heutige Protokoll soll vom Landtage und nicht vom Landesausschuss genehmigt werden.

Dr. Beck: Es ist ein Antrag auf Berichtigung des vom Landesausschuss genehmigten Protokolles vor. Wünscht jemand noch das Wort?

Frick: Ich glaube, dass Peter Büchel innerlich nicht dagegen stimmen wollte, aber während ich hinsah, schrieb er.

Quaderer: Mir ist die Sache mehr als auffallend. Peter Büchel sagt, er hätte vorgehabt dafür zu stimmen, aber dann bei Art 4 hatte er kein dem nächsten Nachbar erkennbares Zeichen, dass er dafür stimmt.

Gassner: Man könnte vielleicht glauben, ich könnte es auch wissen. Ich möchte hier feststellen, dass ich niemand angeschaut habe.

Peter Büchel: Ich respektiere den Standpunkt Gassner, Frick und Quaderer. Alle sagen, dass sie mich nicht sahen dafür stimmen. Aber ^{es} ist nicht festgestellt worden, wie das nun im Protokoll steht, dass ich mich der Stimme enthalten hätte. Ich glaube nicht, dass jeder ein besonderes Zeichen von mir verlangt: Hochhalten der Hände. Ich habe aufgehalten, wie hoch ~~weiss~~ weiss sich nicht.

Frick: Behaupten Sie Peter Büchel, dass ich gesehen habe, dass Sie gestimmt?

Peter Büchel: Nein.-- Ich habe den Vorsatz gehabt zu stimmen und habe auch gestimmt.

Dr. Beck: Es liegt ein Antrag an Abänderung vor. Ich könnte nicht stimmen, dass Sie gestimmt haben.

Peter Büchel: Das Protokoll stimmt nicht; das hat sich bei Kaiser gezeigt.

Dr. Beck: Es sind heute andere Abgeordnete hier als damals.

Bargetze: Das Protokoll, das der Landesausschuss genehmigt hat, kann jetzt nicht abgeändert werden.

Peter Büchel: Wenn es sich heraus stellt, dass es nicht richtig ist, muss es jederzeit geändert werden können.

Sonst könnte man ins Protokoll nehmen, was man will und die einzelnen Abgeordneten könnten sich nicht mehr wehren.

Vogt: Ich müsst ein Veto einlegen. Wir sind 6 frische Abgeordnete. Wir können nicht abstimmen. ~~Ne~~ Das sollen die früheren machen.

Peter Büchel: Ich habe dasselbe sagen wollen. Die Anwesenden können nicht beschliessen. Wie kann der Landesausschuss sagen, dass ich nicht gestimmt habe. Ich behaupte es auf meinen Abgeordneten-Eid, dass ich gestimmt habe.

Dr. Beck: Ich nehme es auf meinen Eid, dass Sie nicht gestimmt haben.

Peter Büchel: Sie können nur sagen, dass Sie mich nicht gesehen habe. Nachher haben Sie es erst festgelegt.

Dr. Beck: Mann muss mir zutrauen, dass ich feststellen kann, ob Sie gestimmt haben oder nicht.

Peter Büchel: Das haben Sie öffentlich nicht festgestellt,

Dr. Beck: Das Protokoll ist richtig. Unwahrheit wäre:

Peter Büchel hat dagegen gestimmt"

Peter Büchel: Mein Name gehört nicht hinein. Sie haben nur "mehrheitlich" festgestellt. Ich verlange, dass meine Ausführungen protokolliert werden.

Käser: Ich muss ausdrücklich verlangen, dass das Protokoll richtig gestellt wird.

Peter Büchel: Der Präsident muss sich zur Richtigstellung herbei lassen.

Dr. Beck: Koste es den Kopf. Ich lasse mich nicht herbei. Der Ausschuss hat es festgestellt, in Gegenwart der Regierung.

Quaderer: Ich könnte mich nicht zur Richtigstellung verstehen. Peter Büchel, soll einen Abgeordneten nennen, der sagt, dass Peter Büchel dafür gestimmt habe. Wenn man im Protokoll nun setzte" nur "mehrheitlich" dann könnte ein anderer gemeint sein.

Peter Buchel: Ich könnte andere Personen namhaft machen, aber ich kann keinen Abgeordneten nennen.

Dr. Beck: hat zugegeben, dass er bei Art. 4 "mehrheitlich" feststellte, er konnte aber nicht wissen, ob sich jemand der Stimme enthalten habe. Ich musste als Schriftführer schreiben, was Dr. Beck sagte. Er hat "mehrheitlich" festgestellt. Das muss ins Protokoll.

Dr. Beck: Der Landesausschuss hat die Fassung festgelegt und nicht ich allein.

Peter Buchel: Dr. Beck hat zugegeben, ~~XXX~~ dass der Landesausschuss der Vollständigkeit halber zufügte, dass ich mich der Stimme enthalten habe. Der Ausschuss hat nichts zu ändern, was nicht im Saale festgestellt worden ist. Ich spreche dem Ausschuss das Recht ab. Der Ausschuss hat nur zu genehmigen.

Dr. Beck: Es ist ein Antrag auf Aenderung.

Wilhelm Buchel: Können wir darüber abstimmen?

Vogt: Ich lege ein Veto ein. ~~Wir~~ können darüber nicht abstimmen.

Peter Buchel: Es ist kein Antrag. Es ist nur mein gutes Recht das Protokoll zu ändern.

Quaderer: Wer ~~XXXXXXXXXX~~ für eine Sache bei der Abstimmung ist, hebt die Hand auf. Wer nicht stimmt, sätzt oder schreibt. Unmittelbar nach der Abstimmung haben Schriftführer Frick und Präsident festgestellt, dass Peter Buchel nicht zu erkennen gegeben hat, dass er dafür stimmte. Das genügt mir.

Peter Buchel: Ich frage Frick an ob er in seinem Protokoll festgelegt hat, dass ich mich der Stimme enthalten habe. Ich frage auch Steno-graph ~~Feger~~ an, ob er das im Stenogramm vermerkte.

Frick: Ich habe nicht gesehen, dass Peter Buchel dafür stimmte - im Zweifel ~~XXXXX~~ muss ich behaupten, dass er sich der Stimme enthielt. Im Protokoll habe ich es nicht.

Peter Buchel: Es wurde nicht konstatiert und ist nicht im Protokoll. Es steht nur "mehrheitlich"

Dr. Beck: Wenn der Landesausschuss es ändert ...

Peter Buchel: Ist der Präsident nicht bereit die Aenderung für Kaiser vorzunehmen?

Dr. Beck: ...

Peter Büchel: Das Recht hat der Herr Präsident.

Dr. Beck: Der Landesausschuss soll beschliessen.

Peter Büchel: Ich habe nicht geglaubt, dass der Präsident so wenig Recht hat. Es ist erwiesen, dass Kaiser Recht hat.

Ich habe begründet, warum ich nicht für das Finanzgesetz stimmte, weil mir gewisse Summen nicht richtig schienen,

Dr. Beck: Was Kaiser betrifft kann ich mich erkundigen.

Peter Büchel: Der Präsident könnte sich im Saale erkundigen.

Vielleicht können sich einige Herren Abgeordnete erinnern.

Quaderer: Wenn schon. Ich könnte dem Abg. Kaiser eidlich bestätigen, dass er einmal eine Richtigstellung im Protokoll verlangte, obwohl er den Ausdruck gebraucht hatte.

Kaiser: Ich versteh nicht.

Quaderer: Ich wollte nur ein Beispiel anführen.

Kaiser: Ich frage Sie und alle Abgeordneten noch einmal an, ob Sie sich nicht an die Richtigstellung von Walser erinnern.

Dr. Beck: Ich kann es nicht bestreiten und nicht behaupten. Ich will mich erkundigen und wenn es so, soll es richtig gestellt werden.

Peter Büchel: Ich halte mich nicht daran, ob der Ausschuss es macht oder nicht. Ich verlange mein gutes Recht auf Richtigstellung. Was Kaiser betrifft: Es ist mir vollkommen klar, dass er im Recht, nur unklar ist mir, wàs sein Name nachher ins Protokoll kam.

Dr. Beck: Der Ausschuss hat nach guten Treuen gehandelt. Bezüglich Peter ist kein Zweifel, bezüglich Kaiser kann es sein. Ich werde mich erkundigen. Kaiser hat einmal auch korrigiert, was er tatsächlich gesagt hat.

Peter Büchel: Der Herr Präsident lässt sich auf eine Entgleisung von Quaderer ein. Quaderer hat eine Richtigstellung von Kaiser angetönt und Dr. Beck giebt zu, dass man korrigiert hat. Was man damals nicht hätte machen sollen. Ich bedaure doppelt die nachträgliche unwahre Ergänzung, die der Ausschuss vorgenommen hat.

Dr. Beck: Es kommt vor, dass im Protokoll unpassende Aus-

drücke weggelassen werden.

Peter Büchel: Ich bin dergleichen Ansicht. Aber hier ist ~~HINGEN~~ etwas hinzugefügt worden. Das ist der Kernpunkt.

Dr. Beck: Was der Ausschuss genehmigt hat, kann ich nicht ändern.

Peter Büchel: Wenn der Herr Präsident sich nicht herbei lässt, und wenn der Ausschuss nicht korrigiert, erkläre ich hier öffentlich, dass ich ~~meine~~ ^{meine} Zustimmung zum Protokoll nicht gebe und erkläre es für unrichtig. Wenn keine Korrektur erfolgt, nehme ich ~~meine~~ ^{meine} Zuflucht in die Öffentlichkeit.

Dr. Beck: Ich kann nichts anderes bezüglich Peter Büchel sagen, dass er nicht dafür gestimmt hat, aber ^{ich} sage nicht, dass er dagegen gestimmt hat. Es wurde keine Gegenprobe gemacht.

Peter Büchel: Es steht auch nicht im Protokoll, dass ich mehrmals gesagt habe, warum ich nicht für das ganze Finanzgesetz stimme.

Dr. Beck: Das steht mehrmals drinnen.

Peter Büchel: Ich habe gesagt aus welchen bestimmten Gründen ich nicht für das Gesetz stimme. Es bezieht sich nicht auf Art. 4.

Dr. Beck: Bezüglich Kaiser werde ich mich erkundigen. Bezüglich Peter Büchel giebt es nichts richtigzustellen.

Wahl des Landes-Ausschusses.

Reg. Chef: Herr Präsident! Meine Herren Abgeordneten!-
Nach Art. 79 der Verfassung hat der Landtag in seiner I. Sitzung die Wahl der Regierung, das ist zweier Reg. Räte und ihrer Stellvertreter, vorzunehmen. Nachdem die wiederholten Versuche, diese Wahl vorzunehmen, gescheitert sind, ~~in~~ ⁱⁿ den die Landtagsitzungen vom 1.6. ~~XXXXXXXXXXXX~~ und 11. Feber und 15. März durch das Abtreten von 6 Abgeordneten beschluss-unfähig wurden, hat sich die fürstl. Regierung veranlasst gesehen, Seiner Durchlaucht, dem regierenden Herrn von der Situation Bericht zu erstatten und sich die nötigen Vollmachten zu erbitten, den Landtag aufzulösen, wenn nicht heute noch in letzter Stunde eine Wahl der Reg. Räte möglich werden sollte. Dies ist nicht der Fall. Ich werde daher den fürstl. Auftrag vollziehen müssen. Die Unmöglichkeit der Wahl der Reg. Räte ist erheblich genug, um gemäss Art. 48 der Verfassung zu diesem Beschlusse zu gelangen. Der Landtag ist durch die fortwährende Beschlussunfähigkeit in der Erfüllung einer verfassungsmässigen Pflicht behindert. Nach Art 72 der Verfassung ist Ihnen vor der Auflösung noch Gelegenheit zur Wahl des Landesausschusses zu geben. Ich lade Sie ein diese Wahl vorzunehmen.

Battliner: Ich komme noch einmal auf die Reg. Rats - Wahl zurück.

Am Sonntage nach der Wahl hat in meinem Hause eine Zusammenkunft stattgefunden. Wir haben beschlossen Dr. Marxer als Regierungsrat zu wählen und eine Abordnung - Marxer und mich - an die Regierung zu senden, wegen einer Besprechung mit der Mehrheit. Das ist geschehen. Wir gaben unsere Wünsche wegen Reg. Rat und den anderen Kommission bekannt. Herr Reg. Chef sagte uns, er werde sich bemühen, dass die Besprechung mit der Mehrheit zustande komme. Diese hat stattgefunden. Vorsitz führte Gassner. Der Vorsitzende sagte, wir sollen erst dem Reg. Chef das Vertrauen aussprechen. Das war von uns zuviel verlangt. Jeder weiss, wir sind heute nur Partei-Abgeordnete. Die Regierung hat sich ~~NIEMAL~~ stark im Wahlkampfe betätigt. Die Regierung ist aus der Volkspartei heraus; es ^{war} uns Bürgerpartei unmöglich der Regierung das Vertrauen auszusprechen.

Ueber den Punkt Reg. Ratwahl ist viel geschrieben und gesprochen worden. Wir haben unseren Kandidaten nicht bekommen. Das ist ^{für uns} ~~NIEMAL~~ jedes Recht abgeschnitten. Wir aber wollen den Mann, der uns passt, - der Mann der Bürgerpartei, ein Studierter, mit Einsicht.

Wir sollen einen anderen wählen. Das giebt es nicht. Da können wir zuhause bleiben. Ich lese heute wieder in der Zeitung: Man muss ~~NIEMAL~~ sich vor dem Auslande schämen. Um einer Person willen soll ein politischer Skandal! So lange Mechtenstein steht, ist so etwas noch nicht vorgekommen. Dass man sechs Abgeordneten ihr gutes Recht nicht giebt! Ich bezeichne das als einen Versuch zum Gewaltfrieden.

Wir haben die Hände zum Frieden geboten. Man ist nicht entgegengekommen. Sollte es heute zur Auflösung kommen - wir, die Minderheit, lehnen jede Verantwortung ab. Wir haben eine parlamentarische Regierung und man kommt uns nicht entgegen. Das ist Diktatfrieden.

Wir sind bereit zu arbeiten. Nur das Entgegenkommen hat ge-

fehlt. Wir haben erklärt, wir gehen auf nichts- ^{ein} zuerst der Reg. Rat. Auf der nächsten Sitzung kam das Hausgesetz und die Klassenlotterie. Die Lotterie war uns sehr peinlich, das fürstl. Hausgesetz weniger. Wenn wir nicht für die Lotterie eingetreten wären, wäre der Landtag in 8 Tagen aufgelöst gewesen. Es wäre ein besonderes Thema geworden: Die 6 Abgeordneten des Unterlandes nehmen die Verdienstmöglichkeit weg. Ich betrachte die Lotterie für uns als eine Falle, wie schon gesagt. Wir sind nicht hineingefallen. Man hat sogar Unterschriften gesammelt. Mir kam vor, es war für die Mehrheit wie ein Blitz vom Himmel, dass wir auf die Lotterie eingetreten sind.

In der letzten Sitzung kam die Seuchenbekämpfung. Vorerst standen die Mitteilungen, die nach meiner Ansicht an den Schluss gehören. Wir haben beantragt die Punkte Reg. Rat und Seuchenbekämpfung umzustellen. Wir wollten ja arbeiten, aber es wurde uns versagt. Bei der Abstimmung waren 6 für unseren Antrag und 6 für Beibehaltung der Tagesordnung. Der Präsident entschied dann für letzteres.

Das lässt tief blicken. Das heißt Euch braucht man überhaupt nicht. Den Punkt Seuchenbekämpfung hätte können die Regierung in ihrer Kompetenz regeln. Die Regierung ist verpflichtet ^{für} ~~gegen~~ die Seuchenbekämpfung alles zu tun und im Nachhinein dem Landtag Bericht zu erstatten.

So musste es zur Auflösung kommen. Ich betone nochmals, wir lehnen jede Verantwortung ab. Lieber in Ehren untergehen, als in Unehren bleiben.

Vogt: Battliner hat vielerlei gesprochen. Er nennt sich Parteiabgeordneter. Wir sind Landes-Abgeordnete, für uns steht Wohl und Weh des Landes über der Partei. Dieser Skandal, diese Kommödie wird wegen einer Person aufgeführt! Ich glaube nicht, dass alle so stimmen würden, wie sie stimmen, wenn sie nicht beeinflusst wären, sondern wenn sie nach ihrer freien Ueberzeugung stimmen würden.

Einer sagte: Ich dürfte nicht nach Schaam- ich würde Schläge bekommen. Das lässt tief blicken. Dieser Herr Abg. ist noch weiter gegangen. Es ist eine Komödie ersten Ranges.

Der gleiche Battliner, der heute sprach, hat damals selber gesagt., es ist besser man nimmt die Lotterie voraus und dann die Reg. Rat-Wahl.- Er und ich sind s.zt. zur Mitverhandlung in der Lotterie-Sache bestimmt worden.

Es ist bald gesagt: Wir lehnen jede Verantwortung ab. Dabei verlangt man und diktiert man.

Wir haben kein Vertrauen zu Euren Kandidaten. Es geht gegen unsere Ueberzeugung und wäre Selbstmord. Ihr habt die freie Wahl, einen Mann aus Euch zu bestimmen,- ein Mann, der mit der Regierung zusammenarbeitet, aber nicht Streit und Hader bringt. Das muss verhütet werden. Das ist unsere Pflicht, im Interesse des Friedens des Landes.

Das Volk wird das Richtige treffen. Nicht jene, die die Partei über das Wohl des Landes stellen und nicht einige Grössen werden siegen, sondern die Vernunft. Der Sieg gehört der guten Sache, die vorwärts strebt.

Peter Büchel: Es kommt mir vor, als ob der Vorredner/ einiges missverstanden habe. Wenn Battliner gesagt hat, dass er sich als Partei-Abg. fühlt, hat er das in guten Treuen gesagt. Er hat nicht gesagt, dass er sich nur als Partei- Abg. fühle. Ich muss feststellen, dass uns das Landesinteresse viel höher steht als das Parteinteresse, ~~vielleicht~~ vielleicht viel höher als bei gegnerischen Abgeordneten. Wir fühlen uns in erster Linie als Landes- Abg.

Wir haben unseren Reg. Rat-Kandidaten selber aufgestellt. Wir haben uns nicht mit Leib und Seele verschrieben, sondern in freier Wahl, als unser gutes Recht, den Mann gewählt. Wir haben mehrmals betont, dass wir die halbe Wählerschaft haben, - wenn sich die Kraft gleichmässig auswirken würden, hätten wir die halben Vertreter. Durch den bestehenden Wahl-Modus ist es anders gekommen.

Ich muss widersprechen, was der Vorredner von der Wahl der Person sagt. Es handelt sich nicht um die Person. Es handelt sich darum, ob wir unser gutes Recht erhalten oder nicht. Vogt hat von einem Diktaturfrieden gesprochen. Wir haben das schon öfters richtig gestellt. Wir haben gesagt, dass wir die Verantwortung ~~tragen~~ tragen, wenn wir unseren Kandidaten drin haben, sonst können wir sie nicht tragen, - man soll uns also heute keine Verantwortung auflegen. Wahrscheinlich glaubt man, wir seien nicht fähig eine Verantwortung zu tragen. Die Zeit wird zeigen, wo die Fähigkeit liegt.

Wir sind auch noch heute bereit zu arbeiten- aber man will einfach nicht. Das Volk soll nun entscheiden.

Vogt hat gesagt, es wird zum rechten kommen. Ich glaube es auch. Wenn nur Volksparteileute kommen, haben wir keine Verantwortung mehr.

Vogt hat gesagt, ein Abg. der Bürgerpartei würde nicht mehr durch Schaan getrauen,- so habe er gesagt. Das bin ich. Damit ist nicht gesagt, ~~das~~ dass ich mich fürchte, sondern damit wollte ich nur die Stimmung der Wähler festlegen. Nicht dass er glaubt, wir haben Verpflichtungen'-wir haben uns niemand verpflichtet.

Es handelt sich nicht um Personen- es handelt sich um das gute Recht, um das Prinzip. Wir waren bereit zu arbeiten und sind auch heute noch bereit. Es ist mir unerklärlich, wie S.D- dazukommt, heute den Landtag aufzulösen- Es soll so recht sein. Das Volk soll entscheiden.

Battliner: Ich habe früher oft Gelegenheit mit der Regierung zu verkehren. Man sah nicht auf Personen. Mir fällt heute sehr auf. Warum Dr. Marxer nicht? Ich bin überzeugt, dass bei der Regierung alles stimmt, aber ich kann die Steifheit der Mehrheit in der Frage mir nicht erklären. Warum nicht der, wenn alles in Ordnung ist. Es ist heute die Meinung im Volke draussen: stimmt etwas nicht?

Marxer: Wir kennen keine Personenfrage, wir kennen nur die Frage des Prinzipes der Vertretung in der Regierung. Der Kandidat, den wir aufstellen hat unser Vertrauen und der soll hinein.

Vogt: Battliner hat gesagt, warum wir den Dr. Marxer nicht drin haben wollen. Ich glaube, wir haben unter 4 Augen davon gesprochen und wollen den Schleier jetzt nicht lüften. Ich glaube, auch Battliner ~~hat~~ könnte aus reiner Ueberzeugung nicht für Dr. Marxer eintreten. Das letzte Verhalten des Kandidaten war nicht angetan, dass er das Vertrauen der Volkspartei erhalten könnte. Der Herr soll sich anders bewähren, -Vielleicht kommt dann das Vertrauen.

Es sei keine Personenfrage, sagt man. ~~Man~~ Aber wenn man sich nicht einigt, läuft man davon. Mit dem Davonlaufen kommt man nicht vorwärts. Besser ist, das Volk sendet neue Leute, die zusammenarbeiten. Das Land soll sich weiter nicht ~~blößen~~ ~~blößen~~ blossstellen mit Leuten, die davonlaufen.

Reg. Chef: Peter Büchel sagt, es sei ihm unerklärlich, wie Seine Durchlaucht dazu komme den Landtag heute aufzulösen.

Die Regierung hat den Antrag zur Auflösung gestellt. - Die Auflösung erfolgt auf Grund Art, 48 der Verfassung.

Ich habe, wie Sie wissen, mich zur Frage der Reg. Ratswahl in den Verhandlungen im Konferenzzimmer und auch hier im Landtagssaale bisher nicht geäußert. Meine Worte heute haben deshalb auch nur den Charakter einer Mitteilung: In den gehaltenen 4 Landtagssitzungen konnte die Regierung nicht bestellt werden. Der Zustand ist verfassungswidrig. Seine Durchlaucht, der wir pflichtgemäss die Lage berichteten, hat uns beauftragt, in seinem Namen, falls die Wahl in letzter Stunde nicht zustande kommen sollte, den Landtag aufzulösen. Das Volk soll dann entscheiden.

Peter Büchel: Ich nehme die Ausführungen zur Kenntnis. Der Landesfürst konnte in dem Falle nichts anderes tun.

Warum aber hat der Herr. Reg. Chef so ohne weiteres auf den Antrag gekommen ist, - ist mir ein Rätsel. - Der Herr Reg. Chef weiss, dass eine Eingabe an den Fürsten gemacht worden ist, man möchte uns zuerst hören und eventuell

einen Prinzen zur Vermittlung hersenden.

Herr Reg. Chef hat von der Eingabe gewusst : 1./ durch uns selbst 2./ von Wien aus. Seine Durchlaucht wäre sehr wahrscheinlich geneigt gewesen, einen Prinzen zur Vermittlung zu senden, wenn nicht die Regierung ihre Ansicht in anderer Richtung geäußert hätte.

Wenn sich auch der H. Reg. Chef der Erörterung der Frage der Reg. Rats - Wahl ferne gehalten, so hat er doch in der Sache auf diese Weise eingegriffen. Das will ich nicht rügen, sondern nur feststellen. Wir wären noch zu Verhandlungen bereit gewesen, - vielleicht hätte sich die Lage geklärt. Von einem Abstehen von Dr. Marxer könnte allerdings nicht die Rede sein. Man hätte das letzte Mittel versuchen müssen. - Nun soll denn das Volk entscheiden.

Unser Kandidat muss unser Vertrauen haben und wir selber würden ihm zuerst das Misstrauen aussprechen, wenn er sich nicht bewähren sollte. Wir übernehmen die Verantwortung für ihn.

Battliner: Ist vielleicht das Schreiben aus Wien, das die Auflösung beauftragt, schon vor der letzten Sitzung eingelangt? Ich habe kein Datum gehört.

Reg. Chef: Es ist nach der Sitzung eingelangt.

Peter Büchel: Ich glaube das Datum v. 17. d. M. gehört zu haben.

Reg. Chef: ja. - Auf die Ausführungen Peter Büchels zurückkommend: Sie haben gesagt, wie kommt der Reg. Chef dazu nach Wien den Antrag zu stellen. Ich muss hier feststellen, dass die kollegiale Regierung das Telegramm beschlossen hat. Mir fällt auf, dass man die Verfassungsmässigkeit der Handlungen der Regierung in Frage zu stellen versucht. Nach den 4 ergebnislosen Landtagssitzungen war die Regierung nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, den Antrag zu stellen.

Bezüglich der erwähnten Eingabe an den Fürsten: Ich habe längere Zeit nichts davon gewusst. Ich habe erst gelegentlich eines privaten Besuches bei einem Abgeordneten davon erfahren.

Am nächsten Morgen kam ein Bericht darüber von der Kabinettskanzlei. In einem Gasthause habe ich einmal gehört, es solle ein Prinz kommen; Der Regierung wurde aber offiziell keine Kenntnis gegeben, dass man nach Wien geschrieben habe.

Wozu soll ein Prinz kommen, wenn keine Möglichkeit einer Verständigung besteht?

Ich wäre in der Lage mehr als einen von ~~MEIN~~ den Vertretern der Minderheit zu nennen, der mir sagte: Wir geben absolut nicht nach! Was soll ich da dem Fürsten anderes sagen? Dass er gerne eine Verständigung gehabt hätte, weiss ich auch.

Der Regierung entzöht man das Vertrauen vor, - und nun wollen Sie mir die jetzige Lage in die Schuhe schieben.

Sie sagen, Sie wären eventuell zu Verhandlungen bereit? Dazu ist es nicht zu spät; ich bitte alle Abgeordneten dringend den Weg der Verständigung zu suchen. Die Sitzung kann auf einige Stunden unterbrochen werden. Es soll ein Abgeordneter den Antrag stellen. Niemand liegt mehr an einer friedlichen Lösung als mir.

Etwas Persönliches: Ich habe mich damals aus dem Konferenzzimmer entfernt, als der Vorsitzende Gassner an die Minderheit die Frage stellte, ob sie mir das Vertrauen ausspreche. Sie konnte mir das nicht, also bin ich kaum der geeignete Mann zur Vermittlung.

Leider konnte die Regierung nichts anderes tun, als was sie getan hat: den Antrag zur Landtagsauflösung zu stellen. Ich hätte gerne den Frieden gesehn.

Gegen Vorwürfe oder Verdächtigungen müsste ich mich ganz energisch wehren.

Wenn Sie glauben, es liesse sich noch in letzter Stunde die Lage retten - ich bin bereit sofort ein Telegramm nach Wien zu senden, dass die Auflösung heute noch nicht erfolgen soll. Ich richte an Sie alle den dringenden Appell der Verständigung. Peter Biche Ich glaube ich bin missverstanden worden. Ich habe ausdrücklich betont, dass wir von Dr. Marxer nicht lassen. Es liesse sich vielleicht eine andere Klärung finden. - Wir haben im Konferenzzimmer betont, dass wir an unserem Herrn Reg. Chef nicht rütteln wollen, dass wir uns aber zu einer offiziellen Vertrauenskundgebung im Landtage nicht entschliessen

können. Das sind zwei verschiedene Sachen.

Wir haben erklärt, dass wir mit der Regierung weiterarbeiten wollen, wenn man uns entgegenkommt. Ich bedaure, dass wir uns nicht zusammengefunden haben. Es kann das nur auf der Basis ~~des~~^{der} Verständigungsfriedens sein. Wir waren immer bereit zu arbeiten, und deswegen kommt es mir kurios vor, dass der Landtag aufgelöst werden soll.

Wann soll die Neuwahl für den Landtag stattfinden ?

Reg. Chef: Ich muss erst das Reg. Kollegium einbefufen, wennmöglich heute noch. Voraussichtlich werden die Wahlen am Oster-

Montag sein.

Peter Büchel:

~~KATZLINER~~ Ich habe das schon vor 3 Wochen gehört. Ich bedaure dies sehr. Ich muss weiter gehen: Ich protestiere gegen die Wahlen in der Osterzeit. Wir sind ein katholisches Land. Ich ersuche die Regierung einen andern Termin zu bestimmen - zumindest 14 Tage nach Ostern. Ich denke an die letzten Wahlen. Es käme mir wie ein Verbrechen vor.

Dr. Beck: Sie diskutieren eine Frage, die nicht in unseren Kompetenzbereich gehört. Wir können der Regierung da keine Vorschriften machen.

Battliner: Ich schliesse mich vollkommen den Ausführungen Peter Büchel an.

Reg. Chef: Ich stehe auf dem Standpunkte der Verfassung. Sie haben nicht zu bestimmen, wann die Wahl ist. Sie wird ausgeschrieben und wird dann abgehalten. Ich werde Ihre Wünsche dem Kollegium vortragen, aber der Landtag kann da nicht diktieren.

Quaderer: Eine Bemerkung: Wenn man sich die Wahlpropaganda gemein, skandalös, unanständig vorstellt entspricht sie allerdings nicht der Osterzeit. Es ist kein Schade, wenn die Wahl nicht so wird. Uebrigens an Ostern haben gute Katholiken etwas vor: Das ist nicht dazu angetan, die Wahl ausgelassen zu machen. Ich habe nicht die geringsten Befürchtungen.

Battliner: Wenn man uns nicht diese Zusicherung giebt, wählen wir keinen Landes- Ausschuss.

Reg. Chef: Die Regierung hat nur die Verfassung anzuerkennen.
Was Sie ~~planen~~ ^{planen} ~~ist~~ Sabotage der Verfassung. Es ist Sabotage
im schlimmsten Sinne des Wortes. Das ist in Leichtenstein
noch nicht gewesen.

Peter Büchel: Gegen die "Sabotage im ~~schlimmsten~~ ^{schlimmsten} Sinne des
Wortes" erhebe ich Widerspruch. Pflichten gegen das Land
können unter Umständen dazu bringen die Wahl des Landes-
Ausschusses aufzuschieben. Die Wahl muss nicht heute sein.
Ich glaube die anderen Abgeordneten sind meiner Meinung, dass
die Wahl nicht in die Osterzeit fallen soll, dass man die
Wahl des Landesausschusses auch später, nicht heute, vornehmen
kann. Ich übernehme keine Verantwortung und verlasse den Saal,
wenn es beim Ostermontag bleibt.

~~Reg. Chef:~~
Reg. Chef: Verliest das Auflösungsdekret.

Dr. Beck: Der Landtag ist verfassungsgemäss aufgelöst.
Das andere ist Sache der Regierung. Allen Bürgern, auch den
auswärtigen soll Gelegenheit geboten sein, mitzuwählen. Alle
zahlen Steuer.

Vogt: Unterstützt Dr. Beck.

Peter Büchel: Ich will die Bürger auch nicht um die Wahlge-
legenheit bringen. Aber zu einer Wahl am Ostertage lasse
ich mich nicht her. Der Ausschuss soll gewählt werden
oder nicht. Ich verlasse eher den Saal.

Battliner: Der Reg. Chef hat so viel Kompetenz, uns das zu-
sichern zu können. Ohne diese Zusicherung wählen wir nicht
den Ausschuss.

Vogt: Ich lege grossen Wert auf Ostern als Wahltag. Dadurch
werden ca. 200 Bürgern mehr Gelegenheit zur Wahl gegeben.
Sie zahlen auch Steuer.

Reg. Chef: Ich werde dem Kollegium die Sache vortragen.
Ich werde dagegen stimmen. - Ich bin nicht in der Lage
Ihnen eine Zusicherung zu geben. - Die Bedenken in religiöser
Hinsicht teile ich nicht. Ich entschlage mich jeder Verant-
wortung, wenn Sie den Landes-Ausschuss nicht wählen.

Die 6 Abgeordneten des Unterlandes beginnen sich zu entfernen.

Reg. Chef: Verliest das Auflösungsdekret: Gemäss Art. 48 und 50 der Verfassung beauftrage ich Sie, nachdem eine Regierungsratswahl im Landtage nicht möglich ist, den Landtag aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen.

Schluss $\frac{1}{2}$ 1 Uhr Mittag

Die Protokollführer: